

Dorit Rode

Breaking.
Popping.
Locking.

Tänze der HipHop-Kultur

Dritte, vollständig überarbeitete und erweiterte Neuauflage

Tectum

Dorit Rode

BREAKING. POPPING. LOCKING

Dorit Rode

Breaking. Popping. Locking.

Tänze der HipHop-Kultur

Dritte, vollständig überarbeitete und erweiterte Neuauflage

Tectum

Dorit Rode
Breaking. Popping. Locking.
Tänze der HipHop-Kultur
Dritte, vollständig überarbeitete und erweiterte Neuauflage

Satz & Gestaltung: Eva Mayer

Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-8288-6406-1

(Dieser Titel ist zugleich als gedrucktes Buch unter
der ISBN 978-3-8288-3707-2 im Tectum Verlag erschienen.)

© Tectum Verlag Marburg 2016

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Angaben sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Inhalt

Credits	5
Warm up	7
Line-up	16

/// Part One

DJing	19
Rap/MCing	32
Attitudes	49
Graffiti/Writing	63

/// Part Two

Breaking/B-Boying	97
Respekt	116
Tanz vs. Akrobatik?	130
Westcoast Styles	136
Kommunikation	152
Battles	168
Urban Dance	183
Cool down	196

Bildnachweise	203
Literaturverzeichnis	204



R. I. P. Freeze La Roc

artwork: MOOHEE

Credits

Zuerst danke ich meinen Interviewpartnerinnen und -partnern für ihr Vertrauen, ihre Sache in diesem Buch repräsentiert zu bekommen! Vielen Dank auch an Bubble Zoo für zwei getanzte Interviewsessions!

Ganz besonders danke ich Eva Mayer und Stephen S. Bailey für ihre Zeit, die sie in die Begleitung dieser überarbeiteten Fassung investiert haben! 1000 Dank für Eure Kommentare und Anregungen!

Für die Fotos danke ich Thorsten Dirr – den anderen Fotografen für die Überlassung der Bilder! Big Respect an Eva Mayer für das Gesamt-Layout! Ebenso möchte ich mich bei dem Team vom Tectum-Verlag für die freundliche und immer unkomplizierte Unterstützung bedanken! Ein besonderer Dank geht noch an Susanne Kaeppele und Gerrit Lungershausen für formale Korrekturen.

Ich danke weiterhin Lui Fasini, Christian Finkbeiner, Vunky Lao, Pamela Pachtl, Jörg Teichert und außerdem allen Tänzerinnen und Tänzern, die der Veröffentlichung ihrer Bilder zugestimmt haben. Juarez Bomfim herzlichen Dank für das ausführliche Gespräch über Capoeira!

Finally a big shout out to Carol Cadle-Usher who has been a close friend and a fantastic host during my time in L. A. since the early 1990ies!

One Love. Always in my heart!



Warm up

Jugendliche aus der New Yorker South Bronx machten Ende der 1970er Jahre mit ihren künstlerischen Ausdrucksformen auf sich aufmerksam. Grenzen sprengende Darstellungsformate wie *Graffiti* und vor allem der akrobatische »Breakdance« machten HipHop als »Sensation« zu Beginn der 1980er Jahre weltweit bekannt.

Wenn es heute um die HipHop-Kultur oder ihre klassischen Tänze *Breaking*, *Popping* und *Locking* geht, wird häufig die Ursprungsgeschichte aus den späten 1970er und frühen 1980er Jahren wiedergegeben. In »Breaking, Popping, Locking.« liegt der Schwerpunkt auf der Entwicklung der Tänze in den 1990er Jahren hin zur Verkörperung komplexer Beats und um die internationale Etablierung der Kultur.¹ Die 1990er Jahre waren für HipHop inhaltlich die Zeit politischer Statements, und auch hier wird auf politische und soziale Hintergründe verwiesen, die bis heute relevant sind, wenn man die Kultur und ihre Tänze verstehen möchte. So begleitet dieses Buch HipHop und die Tanzformen durch

1 Es liegt auf der Hand, dass ich mich in einem Buch dem Thema »Tanz« nur in Punkten annähern kann, die sprachlich gut dargestellt werden können. Detaillierte Videos von Moves sind zum Beispiel auf »youtube« auffindbar. Weiterführende Fragen zu den Tanzformen beantworten die Pioniere aus den USA selbst im Internet. Mit ihren Workshops sind sie außerdem international präsent.

die 1990er, betrachtet die Entwicklung aber auch vom heutigen Stand aus: Was wussten wir über die Kultur in den USA, als wir sie für uns in Deutschland adaptierten? Und was war uns in dieser Phase wichtig? Wie ist dies aus heutiger Sicht einzuordnen? Die Basis dafür ist mein eigenes Hintergrundwissen als Tänzerin, das sich mit den Jahren der Aktivität, Recherche und Auseinandersetzung mit HipHop erweiterte. Das Buch lebt von den Beiträgen meiner Interviewpartner. Sie sind bis auf wenige Ausnahmen Tänzer, die HipHop in Deutschland oder in den USA aufgegriffen haben: Die Originals² haben den Ball gespielt – hier kommen diejenigen zu Wort, die diesen Ball aufgefangen und ihn in ihrem Umfeld weiter- und teilweise auch zurückgespielt haben.

Die End-1980er und die erste Hälfte der 1990er Jahre werden auch als »The Golden Age of HipHop« bezeichnet. In dieser Phase erreichten Musikproduktion, Rap und Tanz ein so hohes Niveau, dass die Mitte der 1980er Jahre bereits totgesagte ›Sensation‹ auf einer neuen Entwicklungsstufe die zweite große Erfolgswelle erlebte. Der HipHop-Lifestyle fasste dadurch international Fuß: Bis heute finden Jugendliche in den Elementen *DJing*, *Rap/MCing*, *Graffiti/Writing* und in den Tänzen konkrete Betätigungsfelder, die zwar sehr arbeitsintensiv sind, wenn man sie gut beherrschen will, gleichzeitig aber auch so viel Spaß bringen, dass man sich ihnen freiwillig und gerne rund um die Uhr widmet. Ebenso gibt es einen Verhaltens- und Ehrenkodex, der zu einem verträglichen Miteinander bei gleichzeitiger Entfaltung der eigenen Persönlichkeit aufruft. HipHop war aufgrund seiner politischen Ausrichtung auch gesellschaftliches Thema in den 1990er Jahren. Nicht nur Musikzeitschriften wie »Spex« oder »Rolling Stone«, auch Nachrichtenmagazine wie »Der Spiegel« brachten Interviews mit großen Sprechern der Kultur. Gleichzeitig etablierten sich die Tanzformen, regionaltypische Facetten wurden erkennbar, und aus der Mischung von Breaking-, Popping- und Locking-Moves entstand ein neuer Tanz, schlicht *Hip Hop*³ genannt. ›Knowledge‹ war ein Gradmesser, wie tief man in die Ge-

-
- 2 Als »Originals« gelten die Pioniere der jeweiligen Tanzformen und auch Tänzer, die dazu beitrugen, sie auszugestalten und zu bewahren. Für diese Leute existiert auch die Bezeichnung OG, was in diesem Fall für »Original Generation« steht.
 - 3 In diesem Buch gibt es unterschiedliche Schreibweisen für ›HipHop‹: Der allgemeine Kulturbegriff ist hier mit zwei Großbuchstaben zusammengeschrieben. Wenn die Tanzform gemeint

meinschaft integriert war. Auch wenn Tänzer bereits seit den 1980er Jahren in regem (Video-)Austausch standen, gab es auch noch in den 1990ern einen solchen Hype um Informationen, dass HipHop zu dieser Zeit Züge eines ›Geheimbundes‹ aufwies, bei dem es viel um Insider- und geheimgehaltenes Wissen ging. Mittlerweile steht man eher vor dem gegenteiligen Problem, nämlich Relevantes aus der Informationsflut herauszufiltern. Meine Interviewpartner, die schon 1997 an der ersten Version dieses Buchs mitgewirkt haben, könnten sich, wie der Popping-Tänzer *Thomas Herodt*, heute wahrscheinlich differenzierter äußern, was ihr konkretes Wissen über die Tanzformen angeht:

Thomas: I remember when I was answering your questions last time. When you asked me ›What ist Popping?‹ I explained it like I was talking to a person who would look at it for the first time. (2012)

Gleichzeitig vermute ich, dass sich die persönliche Haltung meiner ersten Interviewpartner nicht sehr geändert haben wird – wie die New Yorker Tänzerin und Musikerin *Rokafella* bestätigt:

Rokafella: It is good to have something in a book that states 15 years ago where my mind was at – and to know that I actually stuck to it. (2011)

Alle Interviewbeiträge sind mit Jahreszahlen gekennzeichnet, damit ihr Informationsgehalt zeitlich eingeordnet werden kann.

/// ME, MYSELF AND I. Tanz muss nach wie vor in erster Linie im persönlichen Kontakt weitergegeben werden. Und weil HipHop eine urbane Kultur ist, musste man in den 1990ern entweder in einer Großstadt wohnen, um teilzuhaben und die Tänze zu lernen, oder man musste hinreisen. Ich selbst komme aus einem kleinen Dorf aus Norddeutschland. Meine erste Begegnung mit HipHop war das Video »Hey You! The Rock Steady Crew«, das in den 1980er Jahren in der Sendung »Formel Eins« samstagsmittags lief. Von dort bis zur eigenen

ist, habe ich *Hip Hop* getrennt und kursiv geschrieben. In Zitaten wurde die Schreibweise der jeweiligen Schriftstücke übernommen.

Aktivität waren es dann noch ein paar Jahre, aber das war die Initialzündung zu einer Passion, die mich nie mehr losließ. Irgendwie wollte ich mich immer auf diese faszinierenden Figuren zubewegen. Konkret landete ich zunächst bei Caribbean-, Tap- und Jazz-Dance in einer Mannheimer Tanzschule. Nach einer ersten Stunde *Hip Hop* in Los Angeles nahm ich den Faden auf und trainierte mit meiner damaligen Tanzpartnerin die Moves, die wir dort gelernt hatten (nach heutigem Kenntnisstand würde ich sie als von *Rock Dance* geprägt bezeichnen), selbstständig weiter, bis wir im Jahr darauf wieder nach L. A. fahren konnten.

Für mich öffnete sich zu Beginn der 1990er Jahre mit *Hip Hop* die Tür zu einem weiten Feld, wo eigentlich jeder, der mitmachen wollte, willkommen war. Und ich hatte sogar die Chance, dieses neue Gebiet mitzugestalten. Viele meiner Freunde konnten nicht fassen, wie viel Zeit ich mit Training verbrachte. Ich selbst hatte nie das Gefühl, Zeit zu verlieren oder etwas aufzugeben, sondern etwas zu bekommen. Sehr schnell gab es Interessenten, die von mir in *Hip Hop* unterrichtet werden wollten, Leute in meinem Alter und auch Kinder. Zusammen mit meiner Tanzpartnerin bekamen wir als Duo *The Sisters* Gelegenheiten zu Auftritten und zur Zusammenarbeit mit Rappern/MCs aus unserer Gegend. Wir schafften es sogar bis in die Sendung »Freestyle« auf VIVA. Dort traf ich zum ersten Mal *Storm*. Später wurde ich eine der Tänzerinnen der Band *De-Phazz*, mit der ich durch Europa touren konnte. Ich machte Tanz für einige Jahre zu meinem Hauptberuf und bis heute zu meinem Lebensinhalt. Und ziemlich bald wollte ich auch wissen: »Wer sind die Leute, denen ich so viel zu verdanken habe?«

Damals fuhr ich fast jedes Jahr nach L. A., und bis heute zieht es mich immer wieder dorthin. Von meinen Lehrern erfuhr ich über *Breaking*, *Popping*, *Locking* als Grundlagen für meinen Tanz und bekam Infos über die New Yorker HipHop-Kultur. 1997 verbrachte ich dann den Sommer in New York. Im Unterschied zu L. A. war dies ganz eindeutig die Stadt mit dem absoluten HipHop-Spirit. HipHop war überall Gesprächsthema, die Tänzer diskutierten über die Kultur, setzten sich intensiv mit den Tanzformen auseinander, arbeiteten Regeln heraus und führten die Tänze auch offiziell in Tanzstudios ein. Ich lernte *Rokafella*, *Kwikstep* – und über sie auch *Klown* – im »Broadway Dance Center«

kennen, wo bis heute Mitglieder oder Freunde ihrer Crew *Full Circle* unterrichten. Weil ich mich sehr für die Kultur interessierte und auch klar vor Augen hatte, dass ich meine Kenntnisse darüber aufschreiben und mit anderen teilen wollte, hatte ich in New York keine Probleme, Gleichgesinnte zu finden und über sie weitere Kontakte zu bekommen. So kam es zum Beispiel zu dem Interview mit dem Produzenten *Jazzy Jeff*.

Meine anderen Interviewpartner *Freeze La Roc*, *James* von den *Unique Wizards* und *Thomas Herodt* von *Out of Control* – damals noch unter dem Namen *SPECIAL FX* aktiv – kannte ich aus der Mannheimer Szene. Den New Yorker Tänzer *Akanni Humphrey* traf ich über *Thomas*. Innerhalb der HipHop-Community waren sie anerkannte Größen und schon damals Vorbilder für andere Tänzer und nachfolgende Generationen. Ich stelle immer wieder fest, dass sich die maßgeblichen Tänzer, die mich menschlich und tänzerisch am meisten beeindruckten, weil sie nicht nur ihren Tanz, sondern auch die Kultur mit ihren Inhalten repräsentieren, fast alle untereinander kennen. Ihre Aussagen folgen stets demselben Tenor, und sie sind bis heute meine ersten und wichtigsten Informationsquellen.

/// ZEIT FÜR EIN UPDATE. Mit dem Internetboom erreichte das Detailwissen über HipHop Ausmaße, die für niemanden mehr in der Gesamtheit erfassbar sind. Es traten natürlich auch Fakten zutage, die mich in den späten 1990er Jahren trotz intensiver Recherche nicht erreicht hatten. Über die Tänze von der Westcoast, und da besonders über *Popping*, gibt es seitdem so viele Informationen, dass meine Ausführungen, die erstmals 1998 in meiner Magisterarbeit und 2002 als Buch erschienen, ergänzt und zum Teil auch revidiert werden mussten – und ich entschloss mich zu einer überarbeiteten Neufassung. Facebook machte es möglich, meine Interviewpartner, die schon vor 15 Jahren mitgewirkt hatten, wieder zu kontaktieren. Ich hatte großes Interesse daran, sie wieder zu treffen und zu sehen, wie ihr Weg verlaufen war. Eine der positivsten Begegnungen war mit *Rokafella* und dem »Last B-Boy Of New York City« *Kwikstep*: Beide sind nicht nur inzwischen verheiratet, sondern auch noch sehr erfolgreich in der internationalen HipHop-Szene unterwegs. Die traurigste Begebenheit war, kurz vor Beginn der Arbeit an dieser zweiten Version, der Tod

von *Freeze La Roc*. Sein Tanzpartner *James* lebt heute in der Türkei. Von *Klown* weiß ich, dass er weiterhin aktiv ist und 2011 mit der »Michael-Jackson-Memorial-Show« des »Cirque de Soleil« auf Tournee war. *Akanni* ist Musiker in Köln, *Thomas* ging zurück in seine ursprüngliche Heimat Dänemark. Er tanzt bis heute, und mit ihm führte ich ein Telefoninterview.

Für ein Update entschied ich mich nicht nur, Vertreter der mir nachfolgenden Generationen dazuzunehmen, sondern auch Interviewpartner, die *Graffiti/Writing* und *Rap/MCing* repräsentieren. Ich kenne *Gonzalo Maldonado Morales* und *Mike Arthur* seit den frühen 2000er Jahren als *Writer*. *Gonz* ist heute ein anerkannter Künstler und gilt als ein Original innerhalb der *Writer-Szene*. *Mike* ist einer seiner Schüler und er war außerdem lange Zeit als *Breaker* aktiv und dafür im Mannheimer Raum bekannt. Er betreibt einen eigenen *Tattoo-Shop*. Auf seine Empfehlung hin kam der *Breaker Tomek Bachanowicz* dazu, der innerhalb der Zeit, die ich an dieser neuen Fassung arbeitete, die Mannheimer Szene stetig international vernetzte und ein gefragter Organisator und Veranstalter von *HipHop-Events* ist. *Danny Fresh* interviewte ich als *Rapper/MC*, der sich an den *Old School-Idealen* orientiert und in dieser Tradition *Rap* in *Workshops* an Schulen unterrichtet. Ich fragte ebenfalls *Storm*, den ich als international anerkannte *HipHop-Legende* aus *Germany* bei einer Neufassung des Buchs nicht übergehen wollte. Auch er nahm sich Zeit für ein ausführliches Interview. Um das Bild noch etwas komplexer auszugestalten, möchte ich mit *Wilpower* von der *Air Force Crew*, den ich 2000 bei einem längeren *L. A.-Aufenthalt* kennenlernte, die Perspektive eines *B-Boys* von der *Westküste* einbringen und mit dem Mannheimer *George Groove* die Stimme eines *Funkstylers* in der Tradition der *Electric Boogaloos*. Diese *Crew* gilt heute als *Begründer* von *Popping*, was in den 1990er Jahren in *Deutschland* noch nicht offiziell bekannt war.

Derzeit etabliert sich der Begriff »Urban Dance« für »auf der Straße« getanzte und vermittelte Tanzstile. Auch *Breaking*, *Popping*, *Locking* und *Hip Hop* werden dazugezählt. *Dance Dine*, die sich mit ihrem »Urban Dancestudio Dine« für die Vermittlung der Tänze in ihren Originalformen einsetzt, und der Gewinner zahlloser *Tanz-Battles*, *MrQuick*, repräsentieren hier die urbane *Tanz-Szene* Mannheims. Mit dem Tänzer, *Choreografen* und *Besitzer* des »GIO Dancestu-

dio« *Gionni Battista* kommt ein Vertreter kommerzieller Ausrichtungen der HipHop-Tänze zu Wort. Last but not least sollten die traditionellen Förderstätten der HipHop-Kultur in Deutschland – die Jugendhäuser – nicht fehlen. Ich habe seit den 1990er Jahren eine Verbindung zum Mannheimer Jugendhaus Herzogenried, die Leiterin der Tanzgruppen *Ariane Reiter* lässt die dortige Entwicklung der Tanz-Kultur stellvertretend für die Mannheimer Jugendhäuser Revue passieren.

»Ich beschreibe in dieser Arbeit eine lebendige, in der Gegenwart existierende Kultur, die sich stetig weiterentwickelt« (Rode 2002: 7). So habe ich die erste Ausgabe dieses Buchs eingeleitet und darauf möchte ich auch an dieser Stelle wieder hinweisen. Bis heute lerne ich immer noch dazu. Innerhalb der Kultur finden Veränderungen statt und manches stellt sich dadurch im Rückblick anders dar. Da ich dieses Buch zum Teil ›live‹ in den 1990ern, aber auch aus heutiger Perspektive geschrieben habe, war es für mich eine Herausforderung, zum Teil gegensätzlichen Sichtweisen zu begegnen: So bemühte man sich in den 1990er Jahren, die Westcoast-Tänze *Locking* und *Popping* gleichberechtigt zu *Breaking* in die New Yorker HipHop-Kultur aufzunehmen und repräsentierte sie als feste Bestandteile. Der Titel »Breaking. Popping. Locking. Tänze der HipHop-Kultur« verweist zum Beispiel auf diese Tendenz – und der Zusammenschluss funktioniert auch, was sich heute darin zeigt, dass sie auf HipHop-Old School-Veranstaltungen getanzt werden. Später erkannte man jedoch, dass genau diese Art der Integration – vielfach auch unbeabsichtigt – zu einer Vereinnahmung von *Locking* und *Popping* durch Vertreter der HipHop-Kultur geführt hatte. Heute verweist man deshalb mit großem Nachdruck auf die Ursprungsorte der Tänze. Des Weiteren wurde in den 1990ern regelrecht eingefordert, die Kultur inklusive kommerzieller Richtungen, also in sämtlichen Facetten, als Einheit zu repräsentieren. Die Entfernung zwischen kommerziellen Ausprägungen und den Tänzen in ihren original Freestyle-Versionen vergrößerte sich jedoch in vielen Fällen so weit, dass heute eine gemeinsame Repräsentation unter dem Label ›HipHop‹ von Tänzern der Originalformen abgelehnt wird. Der Begriff ›Represent!‹, der für die 1990er Jahre so prägend war, dass ich mein Abschlusskapitel damit überschrieb, ist mir bis zum Update nicht mehr begegnet.

Thomas sagte 1997 »People are different of course – but dance is always dance«. Diesen Ausspruch finde ich immer noch zutreffend: Nicht umsonst heißt es in der aktuellen Urban Dance-Szene »Divided by style – united by dance«. Viele der heute aktiven Tänzer sind sehr an der Tanz- und HipHop-History interessiert und kennen die 1990er Jahre nur aus stark zusammengefassten Berichten. Ich würde mich freuen, wenn mein Buch das ›Goldene Zeitalter des HipHop‹ ein bisschen lebendig werden lässt. Vielleicht findet hier ja auch der eine oder andere Tänzer der frühen 1990er-Generation einen Teil seiner eigenen Geschichte wieder.

Dorit Rode
Mannheim 2016



Line-up

1997

Akanni Humphrey (New York City/Köln)

Ana *Rokafella* Garcia | Full Circle (New York City)

Freeze La Roc & James Özaydin | Unique Wizzards (Mannheim/Ludwigshafen)

Jazzy Jeff – Producing (New York City)

Julio *Klown* Santiago (New York City)

Thomas Herodt (SPECIAL FX) | Out of Control (Heidelberg/Kopenhagen)

2000

Wilber *Wilpower* Urbina | Air Force Crew (Los Angeles)

2011/2012

Ana Rokafella Garcia | Full Circle (New York City)

Danny Fresh – Rap/MCing (Mannheim/Heidelberg)

Gabriel Kwikstep Dionisio | Full Circle (New York City)

Gonzalo Gonz Maldonado Morales – Graffiti/Writing (Mannheim/Heidelberg)

Mike Arthur | True Rokin Soul – Breaking und Graffiti/Writing (Mannheim)

Niels Storm Robitzky (Berlin)

Thomas Herodt | Out of Control (Kopenhagen)

Tomek Bachanowicz | True Rokin Soul (Mannheim)

2015

Ariane Reiter | Jugendhaus Herzogenried (Mannheim)

David MrQuick Kwiek (Mannheim)

Georgios George Groove Piliouras (Mannheim)

Gianni Battista | Gio Dancestudio (Mannheim)

Nadine Dance Dine Catalano | Urban Dancestudio Dine (Lingenfeld/Mannheim)

Part One

DJing

Rap/MCing

Attitudes

Graffiti/Writing

DJing

*Die Musik ist das A und O. Wenn ich die Musik höre,
dann bewege ich mich. Und das ist schon das Ding.*

FREEZE LA ROC & JAMES

D *Jing* ist der ursprünglichste Bestandteil von HipHop, der die weiteren Formen – *Rap*, *Breaking* und *Human Beatboxing*⁴ – nach sich gezogen hat. Es ist die Kunst des Mixens, Überblendens und Scratchens (DJ-Techniken) verschiedener Songs bzw. Songparts, insbesondere ihrer Rhythmuspassagen, der Breaks. DJs initiierten die HipHop-Kultur, nicht nur indem sie neue Musik bereitstellten, sondern vor allem indem sie ein neues Format schufen, nach dessen Muster auch die anderen Elemente funktionieren. Wer die musikalischen und formalen Grundlagen der HipHop-DJ-Kunst nicht kennt,

⁴ *Rap* oder *MCing* (*MC* steht für *Mic Controller* oder *Master of Ceremony* – HipHop-interne Bezeichnung für »Rapper«) und *Breaking* bezeichnen wie *DJing* einzelne HipHop-Kategorien. Ihnen sind eigene Kapitel gewidmet, in denen die Begriffe ausführlich erklärt werden. *Human Beatbox* bedeutet »menschliche Rhythmusmaschine«. Der komplexe Sound einer Rhythmusmaschine wird imitiert und dadurch ein Groove erzeugt, der *MCs* ebenfalls als Hintergrund dienen kann. *Human Beatboxing* setzte sich in der Öffentlichkeit nicht als gleichberechtigte Variante neben den übrigen HipHop-Genres durch.